



Pressespiegel Ringgemeinschaft Bayern

März 2017

Ferkelkastration Den vierten Weg ebnen

von [Sandra Sieler](#)

Mittwoch, 15. März 2017



Foto: [Countrypixel / Fotolia.com](#)

fleischwirtschaft.de — HERRIEDEN Der sogenannte vierte Weg bietet eine praktikable Lösung für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration, insbesondere für Süddeutschland. Forschung ist aber nötig. Bei der Bundesregierung wollen die Verbände der Landwirtschaft, der Vermarkter und der Schlachtstufe in Süddeutschland jetzt Hilfe einfordern.

Mit der geplanten Herriedener Erklärung wollen die Interessensvertretungen die Bundesregierung an ein Versprechen erinnern. Diese hatte zuletzt Ende 2016 in ihrem [Bericht zum Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration](#) zugesagt, die Entwicklung solcher Verfahren zu unterstützen.

Aufgrund der speziellen kleinteiligen Struktur steht in Süddeutschland mit dem Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration ein regelrechter Strukturbruch zu befürchten. Das wurde bei der gemeinsamen Veranstaltung der [Ringgemeinschaft Bayern](#) und der [Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch \(VEZG\)](#) im mittelfränkischen Herrieden am Dienstag dieser Woche deutlich. Denn die chirurgische Kastration wird aufgrund der speziellen Gegebenheiten auf Erzeuger- wie auch auf Abnehmerseite auch nach 2019 nötig sein.



Foto: si

Die Vertreter der verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette waren sich einig: Für die Ferkelkastration ab 2019 gilt es den "vierten Weg" zu pushen.

Als praktikable Lösung hatte zuletzt der [Bayerische Bauernverband \(BBV\)](#) unter anderem gemeinsam mit dem [Fleischerverband Bayern](#) den so genannten [vierten Weg](#) ins Gespräch gebracht: die Kastration unter lokaler Betäubung. Juristisch scheint das möglich.

Die Verwendung des Lokalanästhetikums Procain ist für den Nutztierbereich zugelassen, steht aber bislang unter dem Vorbehalt, dass es nur von einem Tierarzt angewendet werden darf. Der ebenfalls lokal applizierte Lidocain wäre sogar noch wirksamer, ist bislang aber nur für Haustiere wie Hunde, Katzen und Pferde zugelassen. Forschung ist also nötig, um diesen Weg für die Zukunft der Ferkelkastration zu ebnet. Ziel ist es, dass auch der Landwirt - nach spezieller Schulung - die lokale Betäubung und die anschließende chirurgische Kastration ausführen darf. Alles andere wäre zu teuer.

Bei der Veranstaltung in Herrieden entstand unter den Vertretern der Ferkelerzeuger, der Vermarkter ebenso wie der Schlachtstufe Konsens darüber, dass man sich zwar alle Wege für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration offen halten muss. Die lokale Betäubung schien aber gerade für Süddeutschland die erfolgsversprechendste, wenn die passenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Allein die Tierärzte gilt es noch vom Wegfall des Tierarztvorbehalts beim Einsatz von Procain oder Lidocain zu überzeugen.

In ihrem jüngsten Bericht zum Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration aus dem Dezember 2016 hatte die Bundesregierung angekündigt, erfolgsversprechende Wege wolle sie mit Forschungsmitteln unterstützen. An diese Zusage wollen die Verbände nun erinnern und hierzu eine entsprechende „Herriedener Erklärung“ formulieren.

fleischwirtschaft.de, 15.03.2017, <http://www.fleischwirtschaft.de/politik/nachrichten/Ferkelkastration-Der-vierte-Weg-34398>

Den vierten Weg jetzt frei machen

HERRIEDEN

SANDRA SIELER

Der sogenannte vierte Weg bietet eine praktikable Lösung für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration, insbesondere für Süddeutschland. Forschung ist aber nötig. Bei der Bundesregierung wollen die Verbände der Landwirtschaft, der Vermarkter und der Schlachtstufe in Süddeutschland jetzt Hilfe einfordern.

Aufgrund der speziellen kleinteiligen Struktur steht in Bayern und Baden-Württemberg mit dem Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration ein regelrechter Strukturbruch zu befürchten. Das wurde jetzt bei der gemeinsamen Veranstaltung der Ringgemeinschaft Bayern und der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) im mittelfränkischen Herrieden deutlich. Denn die chirurgische Kastration wird aufgrund der speziellen Gegebenheiten auf Erzeuger- wie auch auf Abnehmerseite auch nach 2019 nötig sein. Als praktikablen Weg hatte zuletzt der Bayerische Bauernverband (BBV) unter anderem gemeinsam mit dem Fleischerverband Bayern den sogenannten vierten Weg ins Gespräch gebracht: die Kastration unter lokaler Betäubung.

Die Verwendung des Lokalanästhetikums Procain ist für den Nutztierbereich zugelassen, darf aber derzeit nur von einem Tierarzt verabreicht werden. Das ebenfalls lokal applizierte Lidocain wäre wirksamer, ist bislang aber nur für Haustiere wie Hunde, Katzen und Pferde zugelassen. Forschung ist also nötig, um diesen Weg für die Zukunft der Ferkelkastration zu ebnet. Ziel ist es, dass auch der Landwirt – nach spezieller Schulung – die lokale Betäubung und die anschließende chirurgische Kastration ausführen darf. Alles andere wäre zu teuer.

Bei der Veranstaltung in Herrieden entstand unter den Vertretern der Ferkelerzeuger, der Vermarkter ebenso wie der Schlachtstufe Konsens darüber, dass man sich zwar alle Wege für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration offen halten muss. Die lokale Betäubung schien aber gerade für Süddeutschland die erfolgversprechendste, wenn die passenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Allein die Tierärzte gilt es noch vom Wegfall des Tierarztvorbehalts beim Einsatz von Procain oder Lidocain zu überzeugen.

In ihrem jüngsten Bericht zum Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration hatte die Bundesregierung angekündigt, erfolgversprechende Wege mit Forschungsmitteln unterstützen zu wollen. An diese Zusage wollen die Verbände nun erinnern und hierzu eine gemeinsame Erklärung formulieren. | afz 12/2017

Ferkelkastration unter örtlicher Betäubung in der Diskussion

Herrieden (aho) – „Wege zum Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration“ war kürzlich (14.03.2017) das Thema einer gemeinsamen Veranstaltung der Ringgemeinschaft Bayern und die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) in Herrieden bei Ansbach.



Als praktikable Lösung für diesen Ausstieg wurde der so genannte „vierten Weg“ intensiv diskutiert: die Kastration unter lokaler Betäubung mit Procain oder Lidocain. Dieser „vierte Weg“ – neben der Kastration unter Vollnarkose, der Ebermast und der Ebermast mit Immunkastration – war vom Bayerischen Bauernverband (BBV) gemeinsam mit dem Fleischerverband

Bayern zur Diskussion gestellt worden. Die Befürworter einer Kastration unter lokaler Betäubung befürchten aufgrund der speziellen kleinteiligen Struktur in Süddeutschland mit dem Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration ein regelrechter Strukturbruch. Die chirurgische Kastration sei deshalb auf Erzeuger- wie auch auf Abnehmerseite auch nach 2019 nötig.

Aktuell steht zur lokalen Betäubung (Lokalanästhesie) per Injektion das Präparat „ISOCAIN ad us. Vet.“ der Firma Selectavet zur Verfügung. Die Inhaltsstoffe sind 20,0 mg/ml Procainhydrochlorid und 0,025 mg/ml Epinephrin. Es ist eine Injektionslösung für Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Hunde und Katzen. Als mögliche Nebenwirkungen werden genannt: „In Einzelfällen können Tachykardie, Bradykardie, Überleitungsstörungen am Herzen, Blutdruckabfall und allergische Reaktionen auftreten. Im Applikationsgebiet kann die Wundheilung verzögert und das Risiko von Wundinfektionen erhöht sein.“

Und der Tierschutz?

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) sieht die chirurgische Kastration nach vorheriger Narkose und/oder Betäubung sehr kritisch. Nach dem Urteil der TVT bezahlt das Tier im Vergleich zu anderen Verfahren den höchsten Preis. Dies gilt nach Meinung der Experten auch, wenn zusätzlich ein Schmerzmittelanwendung zur Eindämmung des postoperativen Schmerzes injiziert wird. Das Fazit der TVT lautet: Das Handling bis zur Narkose erzeugt Angst und einen sehr hohen Stresslevel UND dem Tier wird seine körperliche Unversehrtheit genommen.

AHO Redaktion Großtiere, 19.03.2017, <http://www.animal-health-online.de/gross/2017/03/19/ferkelkastration-unter-oertliche-betaeubung-in-der-diskussion/32016/>

Branchenvertreter fordern den „4. Weg“



Die Ferkelkastration ist ab 2019 nur noch unter Betäubung erlaubt. Branchenvertreter fordern den sogenannten "4. Weg" als Alternative voranzubringen. Foto: Heil

Ab dem 1.01.2019 dürfen in Deutschland Ferkel nur noch unter Betäubung kastriert werden. Der Sektor kann aufgrund von verbraucher- und kundenseitigen Anforderungen und Produktspezifikationen nicht vollständig auf die Kastration verzichten. Deshalb haben nun Vertreter von Erzeuger- und Beratungsorganisationen, der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischvermarktung sowie Schlachtunternehmen in einer gemeinsamen Erklärung gefordert, für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration mehrere tierschutzgerechte und praxistaugliche Alternativverfahren bereitzustellen. Andererseits drohen der deutschen Ferkelerzeugung vor allem im europäischen Binnenmarkt erhebliche Wettbewerbsnachteile.

Das stufenübergreifende Branchenbündnis sieht die Lokalanästhesie mit Procain oder moderneren Arzneimitteln wie Lidocain als eine wichtige, zusätzliche Alternative an. Vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird daher gefordert, dieses als sogenannter „4. Weg“ bekannte Verfahren durch folgende Schritte zu unterstützen und zu fördern:

- Unterstützung von klinischen Studien für die Indikationskonkretisierung von Procain zur Anwendung der örtlichen Schmerzausschaltung als tierschutzgerechtem Verfahren durch den Tierhalter
- Zulassung von modernen Lokalanästhetika wie z. B. Lidocain für das Schwein und für die Indikation Ferkelkastration zur weiteren Verbesserung des Tierschutzes

Zu den Trägern der Herriedener Erklärung gehören:

Bayerischer Bauernverband
Deutscher Bauernverband e.V.
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.
Landesbauernverband in Baden-Württemberg e.V.
Müller Gruppe

Ringgemeinschaft Bayern e.V.
Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG
Verband der Agrargewerblichen Wirtschaft e.V.
Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch e.V.
Vion N.V.
Westfleisch SCE mbH
Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V.

Susonline, 27.03.2017, <http://www.susonline.de/meldungen/Branchenvertreter-fordern-den-4-Weg-8055306.html>

Herrieder Erklärung Schweinebranche fordert Ferkelkastration unter Lokalanästhesie



© DBV

von Katharina Krenn/agrarheute, am Montag, 27.03.2017 - 14:03 Uhr

Die Schweinebranche fordert in ihrer ‚Herrieder Erklärung‘ Alternativen zur betäubungslosen Ferkelkastration – im Speziellen die Zulassung von Lokalanästhesie.

Bauernverbände, Erzeugerorganisationen und die größten deutschen Schlachtunternehmen haben vergangene Woche ihre 'Herrieder Erklärung' verabschiedet. Darin fordern Branchenvertreter wie Schlachtindustrie den Bundeslandwirtschaftsminister auf, "sich rasch und unbürokratisch für den oben beschriebenen "4. Weg" der [Kastration](#) unter Lokalanästhesie einzusetzen".

Bereits Anfang des Jahres stellte der Bayerische Bauernverband ein [Rechtsgutachten](#) zu diesem Weg vor.

Ferkelkastration: Zulassung moderner Lokalanästhetika

"Die Lokalanästhesie mit Procain oder moderneren Arzneimitteln wie Lidocain wird als eine wichtige, zusätzliche Alternative angesehen", heißt es in der Erklärung. Der Sektor sieht derzeit insbesondere für den Wirkstoff Procain dringenden Handlungsbedarf. Folgende Schritte seien notwendig und müssten dringend durch das Landwirtschaftsministerium als sogenannten "4. Weg" unterstützt und gefördert werden:

- Unterstützung von klinischen Studien für die Indikationskonkretisierung von Procain zur Anwendung der örtlichen Schmerzausschaltung als tierschutzgerechtem Verfahren durch den Tierhalter
- Zulassung von modernen Lokalanästhetika wie z. B. Lidocain für das Schwein und für die Indikation Ferkelkastration zur weiteren Verbesserung des Tierschutzes

Das sind die Unterzeichner

- Bayerischer Bauernverband
- [Deutscher Bauernverband](#) e.V.

- Deutscher Raiffeisenverband e.V.
- Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V.
- Landesbauernverband in Baden-Württemberg e.V.
- Müller Gruppe
- Ringgemeinschaft Bayern e.V.
- Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG
- Verband der Agrargewerblichen Wirtschaft e.V.
- Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch e.V.
- Vion N.V.
- Westfleisch SCE mbH
- Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V.

Argrarheute, 27.03.2017, <https://www.agrarheute.com/news/schweinebranche-fordert-ferkelkastration-lokalanaesthesia>

Schweinebranche fordert Unterstützung beim Verzicht auf die betäubungslose Ferkelkastration



Zu den Unterzeichnern der Herriedener Erklärung gehören Erzeuger- und Beratungsorganisationen, die Vieh- und Fleischvermarktung und Schlachtunternehmen.

Welche Konsequenzen die Änderungen des Tierschutzgesetzes ab dem 1. Januar 2019 für die Praxis haben, das besprachen Vertreter verschiedener Erzeuger- und Beratungsorganisationen kürzlich auf einer Fachtagung in Herrieden in Mittelfranken.

Insbesondere der sogenannte 4. Weg zur Ferkelkastration wurde eingehend diskutiert. Die Ergebnisse des Fachgesprächs inklusive einer deutlichen Aufforderung an den Bundeslandwirtschaftsminister zur Unterstützung der Schweinehalter wurden nun als Herriedener Erklärung veröffentlicht.

Suche nach praxistauglichen Verfahren – Unterzeichner wenden sich an BMEL

Zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit im EU-Binnenmarkt bedarf es bis zum Ausstieg aus der betäubungslose Ferkelkastration dringend praxistaugliche, das heißt tierschutzgerechte und bezahlbare, Lösungen – das fordern die Unterzeichner der Herriedener Erklärung, zu denen auch die ISN gehört. Alternativen zur Kastration unter Betäubung sieht der Sektor im 4. Weg, der Lokalanästhesie z.B. mit Procain oder Lidocain.

Bis zur Anwendung besteht allerdings noch dringender Handlungsbedarf. Die Herriedener Erklärung fordert deshalb das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) dazu auf, die Branche sowohl bei Studien zum Einsatz der Lokalanästhetika, als auch bei der Zulassung der notwendigen Medikamente zu unterstützen.

Die ISN unterstützt die Forderung der Schweinebranche in Richtung des Bundeslandwirtschaftsministers, weitere Alternativen zur betäubungslosen Kastration zu erforschen und den Weg für diese Alternativen zu ebnen. Jungebermast, Impfung gegen Ebergeruch und Kastration unter Narkose reichen als Alternativen nicht aus, um für alle Betriebe eine Lösung ab 2019 zu bieten. Jede zusätzliche praktikable Alternative hilft dabei, den durch die scharfe deutsche Gesetzgebung drohenden Strukturbruch unter den deutschen Schweinehaltern, insbesondere den Ferkelerzeugern, etwas abzuschwächen.

ISN, 29.03.2017, <https://www.schweine.net/news/unterstuetzung-verzicht-betaeubungslose-kastration.html>